

*Denkt daran, meine lieben Brüder und Schwestern:*

*Jeder Mensch soll schnell bereit sein zuzuhören. Aber er soll sich Zeit lassen, bevor er selbst etwas sagt oder gar in Zorn gerät. Denn der Zorn eines Menschen bewirkt nichts, was vor Gott als gerecht gilt.*

*Legt deshalb alle Verdorbenheit und die ganze Bosheit ab und nehmt das Wort bereitwillig an. Es wurde wie ein Samenkorn in euch gepflanzt und hat die Kraft, euch zu retten. Hört das Wort aber nicht nur an, sondern setzt es auch in die Tat um. Sonst betrügt ihr euch selbst.*

*Jakobusbrief 1,19-22  
(Basisbibel)*

Was Jakobus da seiner Gemeinde mitgibt, könnte man in einem etwas abgewandelten Sprichwort zusammenfassen: „Reden ist Silber, Zuhören ist Gold.“ Und ich glaube: die Aufforderung des Jakobus ist heute wichtiger denn je.

In Zeiten von Social Media und Nachrichten rund um die Uhr scheint es uns wichtig, die eigene Stimme, die eigene Meinung möglichst oft, möglichst schnell, möglichst strategisch kundzutun. Immer wieder werden wir aufgefordert, zu allem und jedem einen Kommentar abzugeben. Wie oft wird dann etwas gesagt, gepostet, verschickt, was uns hinterher vielleicht leidtut.

Jakobus sagt: Wir sollen schnell bereit sein zuzuhören, aber uns Zeit lassen, bevor wir selbst etwas sagen. Nicht auf das erste Schlagwort reagieren, sondern dem anderen in Ruhe zuhören, bis wir wirklich verstanden haben, was ihn bewegt.

Und auch in der Kirche sollten wir uns diese Mahnung zu Herzen nehmen. Es geht nicht nur darum, schöne Worte zu finden, sondern darum zuzuhören. Den Menschen in den Gemeinden, denen die nur sporadisch Kontakt suchen, denen die an kirchlichen Strukturen leiden...

Und immer wieder Gott zuzuhören, sich sein Wort zu Herzen zu nehmen, es in uns wachsen zu lassen und in Taten sichtbar werden zu lassen.